

Was Sie erwartet...

Es ist schon ein höchst aussagekräftiger Umstand, dass das österreichische Parlament in seiner Bausubstanz dringend sanierungsbedürftig ist. Der nicht zufällig einem griechischen Tempel nachempfundene Zentralbau unserer Demokratie beherbergt eine Institution, die immer unverkennbarer unter die Räder der österreichischen Realverfassung gerät. Und die lautet: (fast) alle Macht der Exekutive. Was die Regierung aushandelt und beschließt wird im Parlament abgenickt. Eine tragende Säule des heimischen Demokratietempels, die Legislative, ist brüchig und muss saniert werden. „Müsste“ wäre allerdings das passendere Wort, denn ob es tatsächlich jemals zu einer Emanzipation der Abgeordneten von der vorgegebenen Regierungslinie kommen wird, ist für den gelehrten und (daher) skeptischen Österreicher zumindest fraglich.

In diesem Heft ist oftmals von den Schwächen der österreichischen Ausformung des demokratischen Systems die Rede, immer jedoch mit dem Zusatz, dass nicht der Wechsel der Staatsform sondern nur deren beharrliche Verbesserung anzustreben sei. Heinrich Neisser etwa, gleichermaßen politischer Praktiker wie Analyst, kritisiert die strikte Praxis des Listen- und Verhältniswahlrechts, das den Parteien uneingeschränkten Einfluss auf die Auswahl der „Volksvertreter“ sichert, und er gibt zu bedenken, dass „direkte Demokratie“ nicht automatisch eine Verlebendigung mit sich

bringe, denn dafür sei die Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung notwendig.

Johannes Schelkshorn plädiert für eine verstärkte Implementierung dialogischer Prozesse zur Belebung der Demokratie und verweist auf das kantsche Modell einer „räsonierenden Öffentlichkeit“. Wolfgang Palaver analysiert das Phänomen des Populismus, Michael Bünker schreibt über das synodale Prinzip als zentrales Gestaltungselement seiner, der evangelischen Kirche, und Franz Josef Weißenböck denkt über ein klassisches „No Go“ nach, über Demokratie in der katholischen Kirche. Warum nicht auch in der Kirche die Gewalten trennen oder die Amtszeit auch des Papstes begrenzen?

Fragen, denen Peter Musyl wohl aufgeschlossen gegenüber steht. Diesem zeitlebens loyal-kritischen katholischen Journalisten haben wir ein Porträt gewidmet. Zudem finden Sie in diesem Heft zwei Bücher rezensiert, deren Inhalt unterschiedlicher kaum sein könnte: „Ungehorsam“, das Buch zum 60. Geburtstag Helmut Schüllers und der dritte Band der Jesus-Trilogie aus der Feder Papst Benedikts über die Kindheit Jesu. Weitere Themen sind Paul Claudels „Seidener Schuh“ im Wiener Schauspielhaus, Näheres über Ernesto Buonaiuti, einem Zeitgenossen Angelo Roncallis, und über Ferdinand Klostermann, dessen Todestag sich am 22. Dezember zum 30. Mal gejährt hat. ■

■ Der nicht zufällig einem griechischen Tempel nachempfundene Zentralbau unserer Demokratie beherbergt eine Institution, die immer unverkennbarer unter die Räder der österreichischen Realverfassung gerät.

Die Quart-Redaktion
wünscht allen Leserinnen und Lesern
eine gesegnete Weihnachtszeit und
ein gutes Jahr 2013!